FeG Deutschland

THEOLOGISCHE HOCHSCHULE
EWERSBACH

# Überzeugend moderieren

Arndt Schnepper

FeG Deutschland

THEOLOGISCHE HOCHSCHULE EWERSBACH

# Überzeugend moderieren

Arndt Schnepper

1

## Übersicht heute

1. Das kleine 1x1 des Gottesdienstes
2. Die Rolle der Moderation
3. Der erste Gipfel: Gebet
4. Der zweite Gipfel: Gemeinschaft
5. Und der dritte Gipfel: Verkündigung bzw. Abendmahl
6. Moderations-Techniken

THEOLOGISCHE HOCHSCHULE EWERSBACH

2

FeG Deutschland

THEOLOGISCHE HOCHSCHULE EWERSBACH

# Überzeugend moderieren

# 1) Das kleine 1x1 des Gottesdienstes

Arndt Schnepper

3

## Das kleine 1x1 des Gottesdienstes

Gottesdienst –

1. was ist das eigentlich?
2. was gehört dazu?
3. als festliche Begegnung mit Christus

THEOLOGISCHE HOCHSCHULE EWERSBACH

4

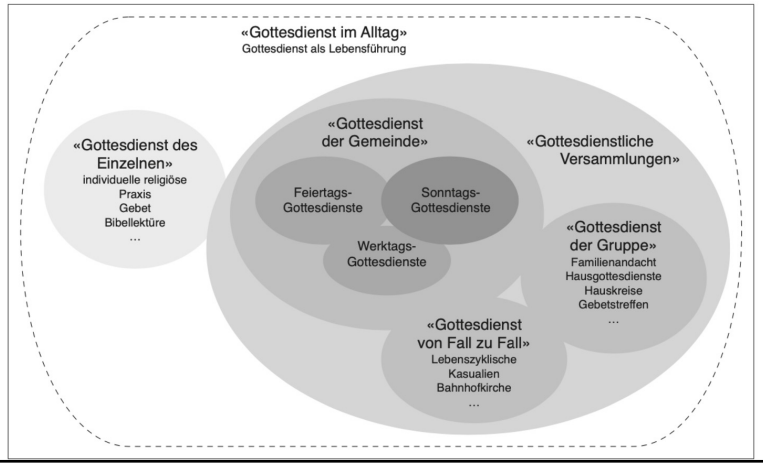
# 1. Gottesdienst – was ist das eigentlich?

5

# 1. Gottesdienst – was ist das eigentlich?

- Röm 12,1 (LUT): Ich ermahne euch nun, Brüder und Schwestern, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr euren Leib hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst.
- Jak 1,27 (LUT): Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott, dem Vater, ist der: die Waisen und Witwen in ihrer Trübsal besuchen und sich selbst von der Welt unbefleckt halten.
- „Versammlung“, „Tag des Herrn“, „erster Tag der Woche“
- Apg 13,2 (EB): Während sie aber dem Herrn dienten und fasteten, sprach der Heilige Geist: Sondert mir nun Barnabas und Saulus zu dem Werk aus, zu dem ich sie berufen habe!

6




7

# 2. Gottesdienst – was gehört dazu?

8

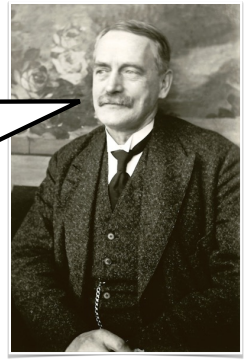
## 2. Gottesdienst – was gehört dazu?

- Schriftlesung: 1 Tim 4,13
- Predigten: 1 Kor 12,8; 14,16 etc.
- Verlesung apostolischer Briefe: 1 Thess 5,27; Kol 4,16
- Lieder: Mt 26,30; Eph 5,19
- Gebet: Fürbitte, Danksagung 1 Tim 2,21
- Agapemahl und Abendmahl
- Pneumatische Charismen: Psalm, Lehre, Offenbarung, Zungenrede, Auslegung der Zungenrede, Prophetie (1 Kor 14,26-29)
- Aber es fehlen: Abfolge und nähere Regelungen

9

## 2. Gottesdienst – was gehört dazu?

Wie die Gemeindeversammlungen verlaufen sollen, darüber enthält das Neue Testament im allgemeinen keine bestimmte Anweisung. Die Gemeinde kann ihre Versammlungen ihrem jeweiligen Bedürfnis entsprechend völlig frei gestalten, und braucht sich an kein Schema zu klammern.
*Konrad Bussemer: Die Gemeinde Jesu Christi, Witten (1905) 1986, 112.*



10

## 2. Gottesdienst – was gehört dazu?

Sandwich-Methode…

11

## 2. Gottesdienst – was gehört dazu?

Apg 2,42: Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.

**Gebet, Anbetung** | **Gemeinschaft** | **Verkündigung** | **Abendmahl**

12

## 2. Gottesdienst – was gehört dazu?

Apg 2,42: Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.

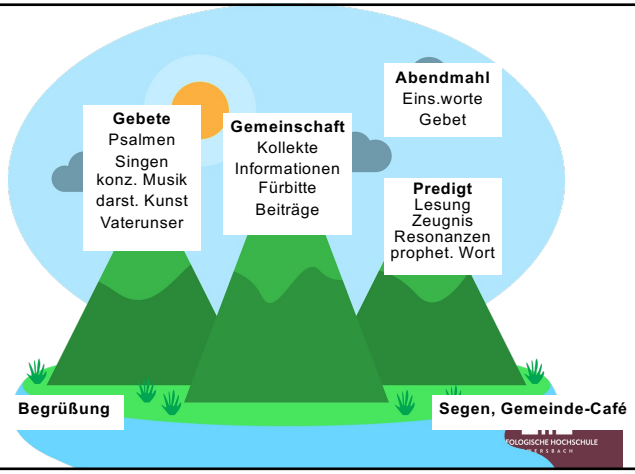
**Gebet, Anbetung**
freie G.
Gebets.gem.
Psalmen
Singen
konz. Musik
darst. Kunst
Vaterunser
Segen

**Gemeinschaft**
Kollekte
Informationen
Fürbitte
Beiträge
Gemeinde-Café
Agape-Mahl

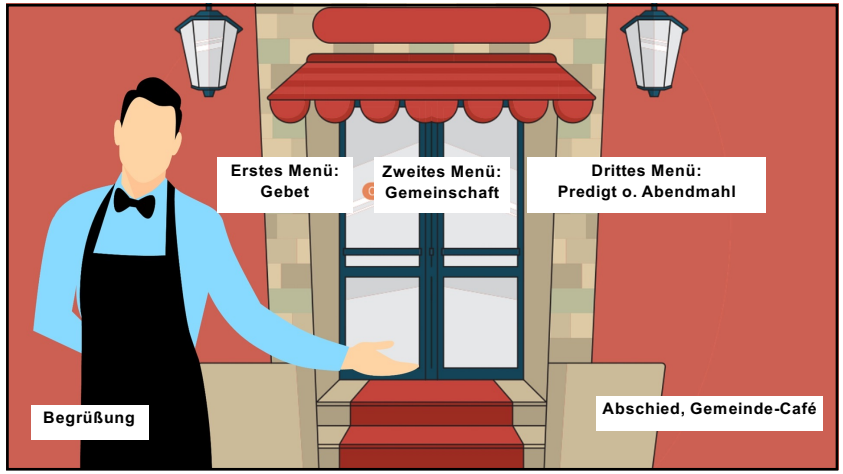
**Verkündigung**
Predigt
Lesung
Zeugnis
prophet. Wort

**Abendmahl**
Abendmahl
Eins.worte
Gebet

13




14




15

## 3. Gottesdienst als Weg und Fest

Grundsätzlich:

- Jede sonntägliche Versammlung ist ein kleines Osterfest („Tag des Herrn“)
- unsere sonntäglichen Gottesdienste sind Teil unseres gottesdienstlichen Lebens (Röm 12,1)
- Gott dient uns und wir dienen ihm (Mt 20,28)
- Ziel ist die Begegnung mit Jesus Christus (Mt 18,20)
- drei bzw. vier wichtige Säulen gehören zum Gottesdienst: Gebet, Gemeinschaft, Predigt und Abendmahl (Apg 2,42)
- die Reise oder Weg ist ein bekanntes Leitbild für die Gestaltung von Gottesdiensten (Lk 24,13-35)
- das Fest kann ein weiteres biblisches Motiv sein: Hochzeit zu Kana (Joh 2), Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lk 15), Rede von der engen Pforte (Lk 13)

16

## 3. Gottesdienst als Weg und Fest

Wichtig für uns ist außerdem:
- Beteiligung möglichst vieler (1 Kor 14,26)
- freundschaftlich und missionarisch (1 Kor 14,24)
- vertraut und verständlich (1 Kor 14,8)
- für möglichst viele Menschen und nicht nur einzelne Milieus
- frei und individuell, aber nicht gedankenlos (1 Kor 14,33: Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens.)
- menschlich und göttlich (Off 14)
- Keine falschen Alternativen entwickeln
- Unsere Gottesdienste sollten den Ruf haben: Hier lohnt es sich, dabei zu sein!

THEOLOGISCHE HOCHSCHULE EWERSBACH

17

FeG Deutschland

THEOLOGISCHE HOCHSCHULE EWERSBACH

# Überzeugend moderieren

# 2) Die Rolle der Moderation

Arndt Schnepper

18

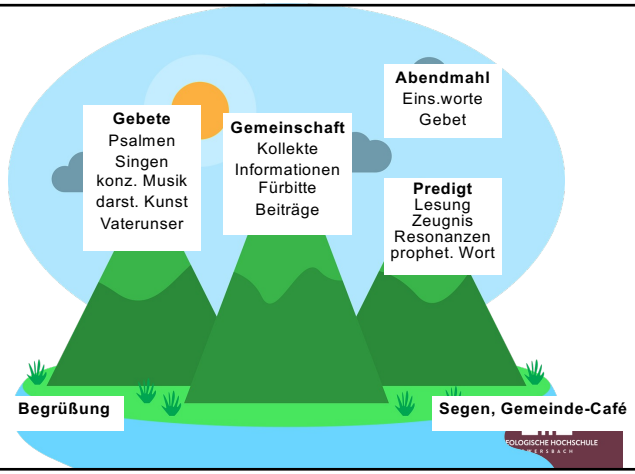
## Übersicht

Die Rolle der Moderation –
1. Profil
2. Aufgaben
3. Kompetenzen
4. Phasen
5. Planung

THEOLOGISCHE HOCHSCHULE EWERSBACH

19

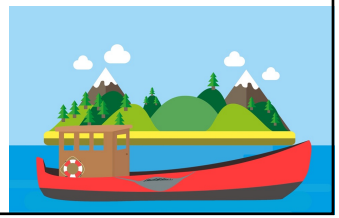
Apg 2,42




20

## 1. Profil der Moderation

- Begriffe: Gottesdienstleitung, Liturg
- moderamen (lat.): Hilfsruder
- Moderation: Steuerung, nicht Kapitän
- Oder: Wanderführer bzw. Gastgeberin



21

## 2. Aufgaben der Moderation

- Fremdes wird verständlich (1. Kor 14,19: Aber ich will in der Gemeinde lieber fünf Worte reden mit meinem Verstand, damit ich auch andere unterweise, als zehntausend Worte in Zungen.)
- Aus Solos wird ein Team (1. Kor 14,26: Wenn ihr zusammenkommt, so hat ein jeder einen Psalm, er hat eine Lehre…)
- Direktives wird freundlich (Eph 4,32: Seid aber untereinander freundlich und herzlich…)
- Statisches wird fließend (1 Kor 14,33: Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens.)

22

## 3. Kompetenzen der Moderation

- Präsent und dezent
- Natürlich und gekonnt
- Emotional und sachlich

23

## 4. Phasen der Moderation

- Während der Woche: Informationen sammeln, Ideen finden, strukturieren, schreiben
- Sonntag: Vorne stehen, Sprechen

24

## 5. Planung

- Nicht nur alleine, team-building
- Feedback-Runden
- schriftliche Vorbereitung, Kommunikation mit Mitarbeitenden
- „normale Sonntage“ veredeln, Vertrautes halten und Neues einführen, immer eine kleine Überraschung parat haben
- besondere Gottesdienste in Blick nehmen

THEOLOGISCHE HOCHSCHULE EWERSBACH

25

**Termin:** Gottesdienst am 15. Januar
**Thema:** Schritte auf dem Weg zu einem dankbaren Leben
**Predigt:**
**Moderator:**
**Musiker:**

| Von | Bis | Zeit | Ausführende | Inhalt | Technik | Hinweise |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 10.00 | 10.03 | 3 | | Begrüßung | Mikrofon | |
| 10.03. | 10.08 | 5 | | Lied 234 | Klavier | |
| 10.08 | 10.12 | 4 | | Psalm 103 | Mikrofon Beamer | Projektion |
| | | | | | | |
| | | | | | | |

*Gottesdienst-Planer*

THEOLOGISCHE HOCHSCHULE EWERSBACH

26

## 5. Planung

- Nicht nur alleine, team-building
- Feedback-Runden
- schriftliche Vorbereitung, Kommunikation mit Mitarbeitenden
- „normale Sonntage“ veredeln, Vertrautes halten und Neues einführen, immer eine kleine Überraschung parat haben
- besondere Gottesdienste in Blick nehmen

THEOLOGISCHE HOCHSCHULE EWERSBACH

27

- die vier Adventssonntage,
- Heiligabend und Weihnachten,
- Altjahrsabend und Neujahr,
- Gründonnerstag, Karfreitag und Ostern,
- Pfingsten,
- Himmelfahrt,
- Erntedankfest,
- Reformationstag,
- Buß- und Bettag,
- Ewigkeitssonntag.

- Missionsgottesdienst,
- Konfirmation oder Entlassung aus dem Biblischen Unterricht etc.,
- Gemeindejahresfest oder -jubiläum,
- Taufgottesdienst,

- Abschlussgottesdienst der Allianzgebetswoche,
- ökumenische Gottesdienste,
- evangelistische Gästegottesdienste,
- Familiengottesdienste,
- Zielgruppengottesdienste (z. B. Jugendliche, Senioren etc.).

THEOLOGISCHE HOCHSCHULE EWERSBACH

28

FeG Deutschland

THEOLOGISCHE HOCHSCHULE EWERSBACH

# Überzeugend moderieren

## 3) Erster Gipfel: Gebet

Arndt Schnepper

29

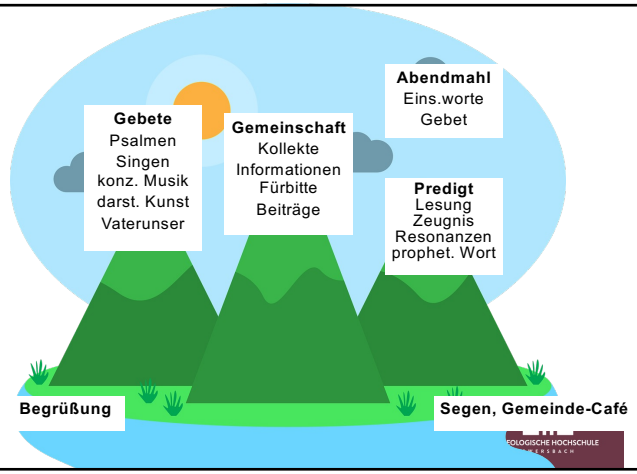
## Übersicht

1. Die Eröffnung
2. Beten
3. Lesen
4. Singen

THEOLOGISCHE HOCHSCHULE EWERSBACH

30

**Apg 2,42**




31

## 1. Die Eröffnung

**1) Schwellenzeit zur Sammlung**

**2) Klare Signale zum Gottesdienststart**

**3) Eröffnung: Bibelwort, Gebet, Begrüßung**

**4) Keine Mehrfachbegrüßung**

32

# 1. Die Eröffnung

**1) Schwellenzeit zur Sammlung**

eigene Situation: Signale setzen

Raum
Licht
Countdown
Person
Instrumental
Lied

**2) Klare Signale zum Gottesdienststart**

Signale nicht jedesmal ändern

Licht, Lied

Absprache mit Mitarbeitern

**3) Eröffnung: Bibelwort, Gebet, Begrüßung**

Bibel: Gott spricht mit uns
Gebet: Wir sprechen mit Gott
Gruß: Wir sprechen miteinander

Reihenfolgen je nach Fall

Jesus-Votum
Tritintarisches Votum
Bibelvers
Wochenspruch etc.

Kurz
Moderator in Gastgeberrolle

**4) Keine Mehrfachbegrüßung**

Einer für alle

33

# 2. Beten

**1) Förderung des gemeinsamen Gebets**

**2) Praxis des vielfältigen Gebets**

**3) Gottesdienstliches Gebet zielt auf Alltag des Gebets**

**4) Gebet hat Gestalt**

34

# 2. Beten

**1) Förderung des gemeinsamen Gebets**

Alle beten miteinander dieselben Worte

Eine Person betet mit der Gemeinde

Gebetsgemeinschaft

**2) Praxis des vielfältigen Gebets**

Biblische Gebete

Gebete aus der Kirchengeschichte

Vorformulierte Gebete

Freie Gebete

Lobpreis
Dank
Fürbitte
Schuldbekenntnis
Klage

**3) Gottesdienstliches Gebet zielt auf Alltag des Gebets**

Innen und außen

**4) Gebet hat Gestalt**

Neigen, Knien, Stehen, Hände öffnen etc.

Klare Kommunikation

weder unter- noch überfordern

**5) Gebet ist öffentlich**

Persönlich, nicht privat

35

# 3. Lesen

**1) Bibeltexte variieren**

**2) Zwei Lesungen**

**3) AT und NT**

**4) Aus Bibelbuch vorlesen**

**5) Wortnahe, möglichst regelm. Übersetzung**

36

## 3. Lesen

**1) Bibeltexte variieren**

Segnen, Beten, Meditieren, Bekennen, Singen etc.

**2) Zwei Lesungen**

Schriftlesung

Gottes Gedanken

Signalverstärker:
Einleitend:„Wir auf die Heilige Schrift, aus dem Buch…“ oder
ausleitend: „Das ist Gottes Wort“

Üben

**3) AT und NT**

**4) Aus Bibelbuch vorlesen**

Tablet? Notizbuch?

Eindeutigkeit!

Kanon!

**5) Wortnahe, möglichst regelm. Übersetzung**

Sinnnah/wortnah?

LB/ZÜ/EÜ/BB/NGÜ

37

## 4. Singen

**1) Singen ist gottesdienstliches Handeln**

**2) Gemeinde singen lassen**

**3) Repertoire mit gottesdiensttauglichen Liedern**

**4) Lieder stimmig integrieren**

38

## 4. Singen

**1) Singen ist gottesdienstliches Handeln**

kein Lückenfüller, sondern Gebet

**2) Gemeinde singen lassen**

Bekanntes
Einfachheit
Motivation
Anmoderation

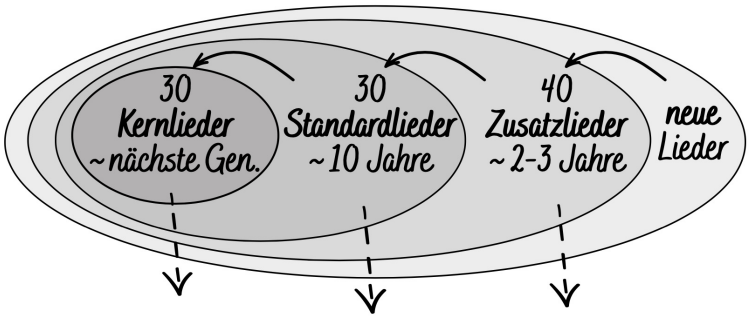
**3) Repertoire mit gottesdiensttauglichen Liedern**

inhaltliche und musikalische Qualität

Kernlieder

**4) Lieder stimmig integrieren**

39




THEOLOGISCHE HOCHSCHULE EWERSBACH

40

41

## 4. Singen

**1) Singen ist gottesdienstliches Handeln**

kein Lückenfüller, sondern
Gebet

**2) Gemeinde singen lassen**

Bekanntes
Einfachheit
Motivation
Anmoderation

**3) Repertoire mit gottesdiensttauglichen Liedern**

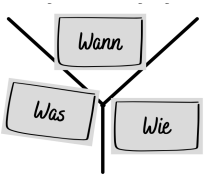
inhaltliche und musikalische Qualität

Kernlieder

**4) Lieder stimmig integrieren**

**5) Medien**

Digitale Präsentation
Buch
Vorteile und Nachteile




42

FeG Deutschland

THEOLOGISCHE HOCHSCHULE EWERSBACH

# Überzeugend moderieren

## 4) Zweiter Gipfel: Gemeinschaft

Arndt Schnepper

43

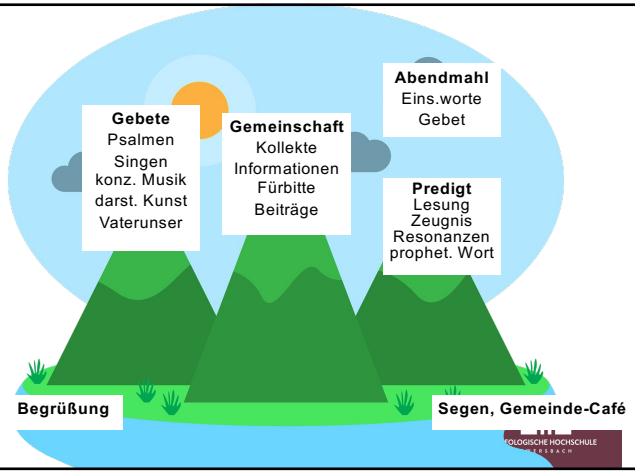
## Übersicht

1. Bekennen (Gebet)
2. Informationen (Gemeinschaft)
3. Fürbitte (Gemeinschaft)
4. Kollekte (Gemeinschaft)
5. Zeugnisse (Gemeinschaft)
6. Gemeinde-Café (Gemeinschaft)

THEOLOGISCHE HOCHSCHULE EWERSBACH

44

**Apg 2,42**




45

# 1. Bekennen (Gebet)

- „Denn wer mit dem Herzen glaubt, wird gerecht; und wer mit dem Munde bekennt, wird selig.Röm 10,10
- ἀνθομολογέομαι / anthomologéomai und ἐξομολογέω / exomologéō: „loben / preisen“ im Sinne rühmender Zustimmung (Lk 2,38; Lk 10,21 / Mt 11,25; Röm 14,11; Röm 15,9)
- Mögliche Bekenntnisse im NT z.B.: Joh 1,1-18; Phil 2,6-11; Kol 1,15-20; 1Tim 3,16; 2Tim 2,5-6; triadische Segensformeln
- Loben und Bekennen gehören zusammen!

46

# 1. Bekennen (Gebet)

- **Tauffrage des Hippolyt:** „Sobald der Täufling ins Wasser hinabgestiegen ist, legt der Täufer ihm die Hand auf und fragt: Glaubst du an Gott, den allmächtigen Vater? Und der Täufling soll antworten: Ich glaube. Und sogleich, während die Hand auf seinem Haupt liegt, tauft er ihn zum ersten Mal. Und darauf fragt er: Glaubst du an Christus Jesus, den Sohn Gottes, der geboren ist vom Heiligen Geist aus der Jungfrau Maria, der unter Pontius Pilatus gekreuzigt wurde, gestorben, am dritten Tage lebend von den Toten auferstanden und zum Himmel aufgestiegen ist, zur Rechten des Vaters sitzt, der kommen wird, zu richten die Lebenden und die Toten? Und wenn jener gesagt hat: Ich glaube, soll er ein zweites Mal getauft werden. Erneut fragt er: Glaubst du an den Heiligen Geist, in der heiligen Kirche und an die Auferstehung des Fleisches? Der Täufling soll sagen: Ich glaube. Und so soll er ein drittes Mal getauft werden.“
- **Apostolisches Glaubensbekenntnis** (Apostolikum, Credo): 4. Jahrhundert
- **Nicänum** (325) > gegen Arianismus; **Nicaeno-Constanipolitanum** (381) > für Trinität; **Chalcedonense** (451) > gegen Monophysiten u. Nestorianer
- **Reformation:** Bekenntnisse werden weitestgehend zu Lehraussagen (Bekenntnisschriften!)
- **Freikirchen:** Tendenzieller Verzicht auf lehrhafte Bekenntnisse, aber trotzdem Wertschätzung der Sache an sich

47

# 1. Bekennen (Gebet)

**1) Credo regelmäßig einüben**

**2) Freie Bekenntnisse fördern**

**3) Sündenbekenntnis vor Abendmahl**

**4) Bekenntnisse bei Lebensübergabe**

48

## 2. Informationen (Gemeinschaft)

**1) Nicht lästiges Übel** **2) Infos schätzen** **3) Den richtigen Ton treffen** **4) Informationen priorisieren** **5) Gemeinde beteiligen**

lat. „in-forma“

Gemeinschaft wird erlebt
Gemeinschaft ermöglichen

gefühlte Atempause
zwischen „Gebet“ und „Lehre“

49

## 2. Informationen (Gemeinschaft)

**1) Nicht lästiges Übel** **2) Infos schätzen** **3) Den richtigen Ton treffen** **4) Informationen priorisieren** **5) Gemeinde beteiligen**

lat. „in-forma“

Gemeinschaft wird erlebt
Gemeinschaft ermöglichen

gefühlte Atempause
zwischen „Gebet“ und „Lehre“

- *Nun möchte ich Ihnen gerne einige Informationen aus der Gemeinde mitteilen …*
- *Vielleicht hat Ihr Terminkalender in der kommenden Woche noch ein paar Lücken. Zwei Angebote möchte ich Ihnen nennen, die für Sie interessant sein könnten …*
- *Viele Menschen verstehen unter Kirche immer zuerst ein*

  *besteht Kirche aber zuerst aus Menschen. Zwei besondere Menschen unserer Gemeinde möchte ich Ihnen nun vorstellen …*
- *Es gibt Termine, die schiebt man immer vor sich her. Und es gibt Termine, auf die freut man sich seit Wochen. Solch einen Termin möchte ich jetzt nennen …*

50

## 2. Informationen (Gemeinschaft)

**1) Nicht lästiges Übel** **2) Infos schätzen** **3) Den richtigen Ton treffen** **4) Informationen priorisieren** **5) Gemeinde beteiligen**

lat. „in-forma“

Gemeinschaft wird erlebt
Gemeinschaft ermöglichen

gefühlte Atempause
zwischen „Gebet“ und „Lehre“

*Ich komme nun zu einer Mitteilung, die mir ehrlich gesagt nicht leichtfällt. Wie manche vielleicht schon erfahren haben, ist vorgestern der Sohn von X und Y verunglückt …*

- *Im Leben einer Gemeinde liegen manchmal Freude und Leid nah beieinander. Das hat in der vergangenen Woche Familie XY erlebt, als ihr Mann und Vater plötzlich starb …*
- *„Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum: Wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn“, schreibt Paulus einmal. Was es heißt, im Leben und im Tod Gott zu gehören, hat am vergangenen Donnerstag XY erfahren …*

51

## 2. Informationen (Gemeinschaft)

**1) Nicht lästiges Übel** **2) Infos schätzen** **3) Den richtigen Ton treffen** **3) Informationen priorisieren** **4) Gemeinde beteiligen**

lat. „in-forma“

Gemeinschaft wird erlebt
Gemeinschaft ermöglichen

gefühlte Atempause
zwischen „Gebet“ und „Lehre“

Gesamtgemeinde?

öffentlichkeitstauglich?

wichtig?

andere Kommunikationskanäle?

Interview
Zeugnis
Livestream
Kindersegnung
Aussendung
etc.

52

# 3. Fürbitte

**1) Beteiligung aller**

nicht nur Pastor oder Moderator

Ektenie oder Prosphonese?

**2) Verheißungsorientiert bitten**

Weltfriede?
Hunger auf der Welt?
Erweckung überall?
Mach sie ganz gesund?

**3) Konkret bitten**

nicht die „Leute in Afghanistan“, sondern die Gemeinde, die Soldaten etc.

nicht die Regierenden, sondern: Bundeskanzler, Oppositionsführer etc.

**4) Einzelne, Gemeinde, Bund, Mission und Gesellschaft**

nicht nur wir und auch nicht nur die Welt

53

# 4. Kollekte

**FeG-Praxis**

Teilweise auch Verzicht aus Rücksicht auf Gäste

Sonderfall „Glaubensprinzip“ (Neukirchener Mission)

eigenverantwortliche Verwendung

Fall FeG: 4 Bundesspendentage (aber nicht verpflichtend)

Selten Bekanntgabe des Opferertrags

**1) Kollekte als gottesdienstliche Handlung**

Nicht lästiges Übel

**2) Motivationen klären**

Gebot?
Gegenleistung (Maleachi 3,10)?
Appell ans schlechte Gewissen?

Gabe als Hingabe!
gegenseitige Hilfe!
Dank!

**3) Zweck bekanntgeben**

**4) Danke sagen**

Gebern danken und Dankgebet sprechen

54

# 5. Zeugnis

55

# 5. Zeugnis

**1) Vorher ansprechen**

**2) Schweres und Schönes**

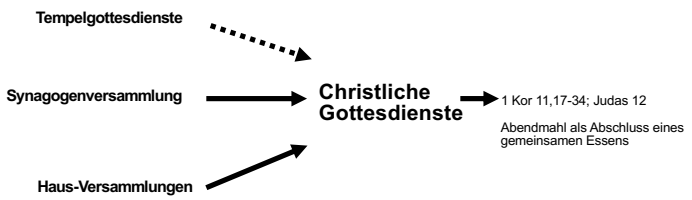
**3) Anlass zum Gebet**

**4) Einüben des öffentlichen Zeugnisses**

**5) Evangelistische Kultur prägen**

56

## 6. Gemeinde-Café




57

## 6. Gemeinde-Café

- Sättigungsmahl, Agape-Mahl, Liebesmahl
- Trennung im 3. Jahrh.
- Spur verliert sich im Westen 5. Jahrh.
- Fortdauer im Osten als „Artoklasia“, Segnung u. Spendung von Brot, Öl und Wein im Rahmen von abendlichen Gottesdiensten vor hohen Festen
- Renaissance durch Herrnhuter im 18. Jahrh.; geselliges Beisammensein mit Essen, Trinken, Singen und Beten
- 1737: John Wesley lernt das „love feast“ kennen; typ. Kennzeichen des evangelical revival
- Baptisten praktizieren Liebesmahl nach Gottesdiensten und zu besonderen Anlässen wie taufe etc.

58

## 6. Gemeinde-Café

**1) Wertschätzung und Deutung**

**2) Tischabendmahl mit Liebesmahl**

**3) Gegenseitige Gemeindebesuche**

59

FeG Deutschland

THEOLOGISCHE HOCHSCHULE EWERSBACH

# Überzeugend moderieren

# 5) Dritter Gipfel: Predigt bzw. Abendmahl

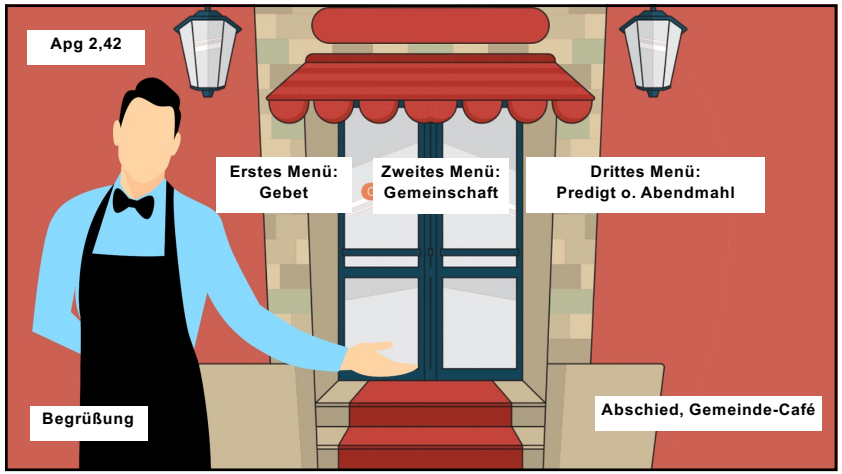
Arndt Schnepper

60

## Übersicht

1. Praktische Fragen zur Predigt
2. Resonanzen Raum geben
3. Praktische Fragen zum Abendmahl
4. Gestaltungsideen zum Abendmahl
5. Eine (!) kleine frei-evangelische Abendmahlsliturgie

61




62

## 1. Praktische Fragen zur Predigt

- Wer predigt?
  - Pastorenkirche?
  - Gastprediger?
  - Je öfter Gastprediger, desto wichtiger werden Moderatoren
- Worüber wird gepredigt?
  - Spontane Suche, Perikopen, Reihenpredigten, Thematische Reihen
  - Christliche Feste beachten
  - Weitere Ereignisse
  - Missionarische Gottesdienste
- Predigtbildung?
  - Jeder fängt klein an
  - Angebote des Bundes
  - Predigtwerkstatt in Gemeinde oder auf Kreisebene

63

## 2. Resonanzen Raum geben

- „Torgauer Formel“ (Martin Luther 1544)
  - *„Es soll dies Haus dahin gerichtet sein, das nicht anderes darin geschehe, denn daß unser lieber Herr selbst mit uns rede durch sein heiliges Wort, und wir wiederum mit ihm reden durch Gebet und Lobgesang.“*
  - *Apg 2,37: „Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun?“*
- Nur Lied und Gebet?
  - Lernen von ProChrist
  - Zeichenhafte Handlung
  - Gebets- o. Segensangebot
  - Gebete oder Bekenntnisse zum Mitsprechen
  - Einladung zur Umkehr
  - Predigtnachgespräch?

64

## 3. Praktische Fragen zum Abendmahl

- Wie häufig?
  - Täglich, sonntäglich, monatlich, vierteljährlich…
- An welcher Stelle?
  - Im Gottesdienst, nach einer Pause, separate Feier
  - Hauskreise o. Familie? Sonderfall Krankenbesuch
- Wer leitet?
  - Pastor, Gemeindeleitung, Begabte
- Wer nimmt teil?
  - Andere Situation als Predigtgeschehen, Mahl der Gemeinde, vgl. mit Taufe,
  - was ist „unwürdig"?, früher mit Anmeldung, verbindlich, aber nicht ausladend
- Gemeinschaftskelch oder Einzelkelch?
- Wein oder Saft?

65

## 4. Gestaltungsideen zum Abendmahl

- Große Beharrungskräfte…
- Feierlich, aber nicht steif
- Das angemessene Format finden (Gottesdienstsaal, Gemeindegröße, Traditionen)
- Standardformat anstreben, ohne formalistisch zu werden
  - Modell „Speisung der 5.000"
  - Modell: „Wanderndes Gottesvolk"
  - Kleine Gruppen an einzelnen Tischen o. in Kreisen
  - Einzelempfang
  - Tischabendmahl
  - Wichtig: Nicht nur der Pastor teilt aus, sondern alle auch wechselseitig

66

## 4. Gestaltungsideen zum Abendmahl

- Alternative Feierformen: Gründonnerstag, Gemeindefreizeiten
- Predigt hinter Abendmahlstisch
- Anstelle Predigt auch Zeugnisse
- Friedensgruß bzw. Segensgruß vor der Feier
- Musikalische Umrahmungen

67

## 5. Eine (!) kleine frei-evangelische Abendmahlsliturgie

68

## 5. Eine (!) kleine frei-evangelische Abendmahlsliturgie

- Gebet o. Gebete
- Friedensgruß bzw. Segensgruß
- Pers. Einleitung – Ausdruck der Freude
- Einsetzungsworte (auswendig) sprechen (1. Kor 11,23-26) oder Evangelien
  - Der Herr Jesus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's und sprach: Das ist mein Leib für euch; das tut zu meinem Gedächtnis. Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut; das tut, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis. Denn sooft ihr [wir] von diesem Brot esst [essen] und von dem Kelch trinkt [trinken] , verkündigt [verkündigen] ihr [wir] den Tod des Herrn, bis er kommt.
- Brot- und Kelchworte: Brot und Saft in die Hand nehmen und (auswendig) sprechen (1 Kor 10,16-17)
  - Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? – Ja. Amen.
  - Der Kelch des Segens, den wir segnen [für den wir danken] , ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? – Ja. Amen.
  - Denn ein Brot ist's. So sind wir, die vielen, ein Leib, weil wir alle an einem Brot teilhaben. – Amen
- Austeilen (je nach Format)
- Spendeformeln, z.B. Christi Leib, für dich gegeben. – Amen. / Christi Blut, für dich vergossen. – Amen.
- Gebet, Lieder, Vaterunser

69

FeG Deutschland

THEOLOGISCHE HOCHSCHULE EWERSBACH

# Überzeugend moderieren

# 6) Moderationstechniken

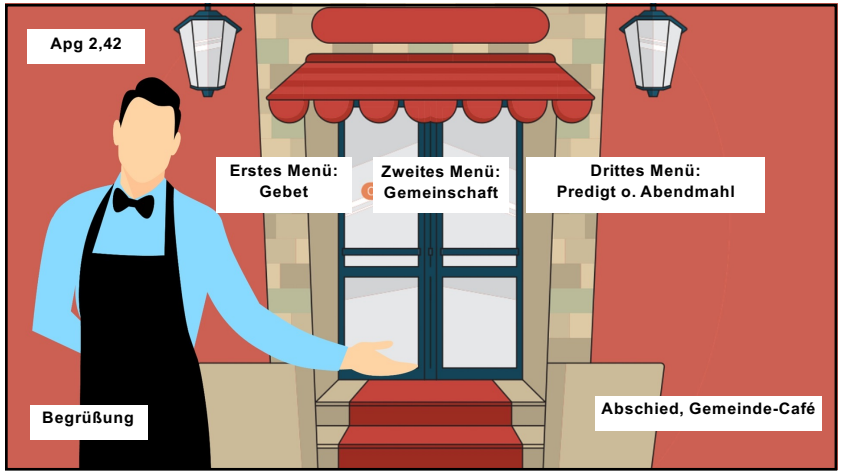
Arndt Schnepper

70

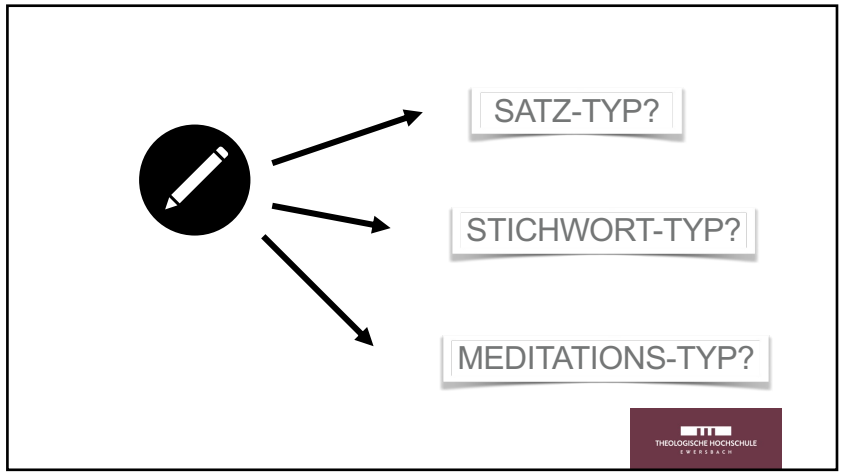
## Übersicht

THEOLOGISCHE HOCHSCHULE EWERSBACH

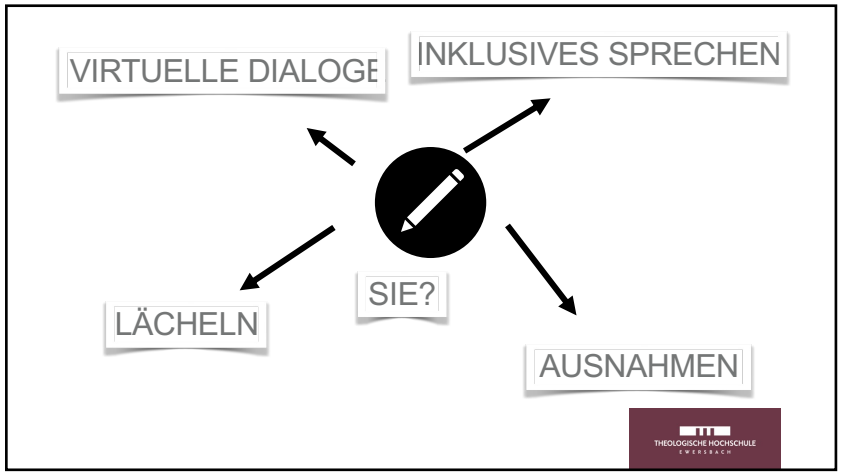
71



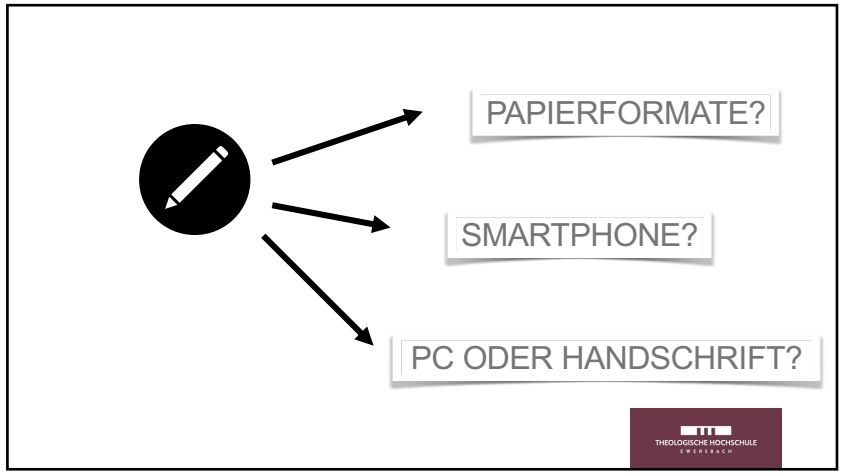

72




73




74




75

- *„Die Finsternis vergeht, und das wahre Licht scheint jetzt." Mit dem Wochenspruch aus dem ersten Johannesbrief begrüße ich Sie herzlich zu unserem Gottesdienst. Gemeinsam wollen wir heute Gottes Liebe feiern, sein Wort hören und ihn anbeten …*
- *Im Namen unseren Herrn Jesus Christus heiße ich Sie alle willkommen. Ich freue mich, dass wir heute Morgen gemeinsam diese Zeit erleben können. Im Mittelpunkt des Gottesdienstes steht ein Satz von Jesus Christus …*
- *Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Ein herzliches Willkommen. Schön, dass Sie hier sind …*

FREUNDLICHER STIL

THEOLOGISCHE HOCHSCHULE
EWERSBACH

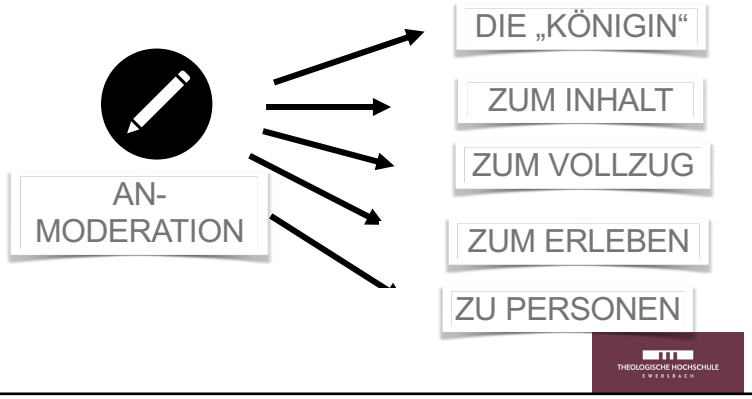
76

- *Guten Morgen. Schön, dass wir heute diesen Gottesdienst miteinander gestalten und erleben können. Vielleicht fragen Sie sich, was wir heute machen werden. Nun, Folgendes haben wir geplant …*
- *Ich habe mich sehr auf diesen Abend gefreut. Nach allem, was wir auf der Freizeit bisher erlebt haben, ist es gut, sich nun auf Gott bewusst einzulassen …*
- *Gottesdienst – was bedeutet das eigentlich? Nicht, dass wir Gott dienen, sondern dass er uns dienen will. Es gibt eine Erzählung, in der berichtet wird, dass Jesus einmal …*

FAMILIÄRER STIL

THEOLOGISCHE HOCHSCHULE EWERSBACH

77




78

- *Wenn wir nun Lied XY singen, hilft es, sich vor Augen zu halten, in welcher Zeit es verfasst wurde …*
- *Was ist nun Dankbarkeit? Viele Zeitgenossen verstehen darunter vor allem das Ritual der Danksagung. Sicher umfasst sie das auch. Aber sie ist mehr. Sie ist nicht nur Handlung, sondern vor allem eine Haltung. Im Psalm XY finden wir eine Aussage, die dies betont …*

ZUM INHALT

THEOLOGISCHE HOCHSCHULE EWERSBACH

79

- *Wenn wir nun eine Kollekte sammeln, dann tun wir dies nicht, um Gott möglicherweise gnädig zu stimmen. Wir tun es vielmehr aus der Überzeugung heraus, dass wir alles, was wir haben, ihm verdanken. Unsere Gabe ist ein Zeichen des Dankes …*
- *Lassen Sie uns einige Lieder miteinander singen und uns somit auf Jesus Christus neu ausrichten …*

ZUM VOLLZUG

THEOLOGISCHE HOCHSCHULE EWERSBACH

80

– *Gestern besuchte ich XY aus unserer Gemeinde im Krankenhaus. Wie einige vielleicht wissen, hat er einige sehr komplizierte Operationen hinter sich. Während unseres Gespräches unterbrach er mich unvermittelt und sagte mir: „In den langen Nächten nach dem Eingriff ist mir immer wieder das Vaterunser in den Sinn gekommen. So merkwürdig es klingt, es war wie Wasser für meine Seele. Das hat mich bei allen Schmerzen wirklich am Leben erhalten.“ Wenn wir nun das Vaterunser beten, dann können wir damit rechnen, dass es uns stärkt und eine Energie gibt, die wir selbst nicht haben.*

ZUM ERLEBEN

THEOLOGISCHE HOCHSCHULE EWERSBACH

81

– *Morgen ist für manche von uns ein besonderer Tag. Heute enden die Sommerferien und morgen werden viele Kinder ihren ersten Schultag erleben. Darf ich einmal alle Mädchen und Jungen nach vorne bitten, die dazu gehören …*
– *Der eine oder andere hat sie schon gesehen. In der vergangenen Woche ist XY aus Vietnam zurückgekehrt. XY ist dort als Ärztin tätig und stammt aus unserer Gemeinde …*

ZUR PERSON

THEOLOGISCHE HOCHSCHULE EWERSBACH

82

DIE LETZTE VIERTELSTUNDE

AUF NACH VORNE

SYNCHRONIZITÄT

DAS ALLERERSTE

WOHIN SCHAUEN?

DER KÖRPER SPRICHT MIT

THEOLOGISCHE HOCHSCHULE EWERSBACH

83

AB-MODERATION

DER „KLASSIKER“

DANK

RESONANZ

VERKNÜPFUNG

THEOLOGISCHE HOCHSCHULE EWERSBACH

84

- Eine schlichte Variante: *Das war ein Lied, das viele von uns wirklich bewegt hat. Ein herzliches Dankeschön an den Chor.*
- Eine ausführlichere Alternative: *Vielen Dank der Theatergruppe. Mich hat die Szene sehr berührt, in der sich der Vater dem Sohn zuwendet und die beiden Frieden schließen. Vielleicht ist es Ihnen auch so ergangen? Das war wirklich eine starke Erinnerung an die Möglichkeiten, die Gottes Liebe eröffnet.*

DANK UND RESONANZ

THEOLOGISCHE HOCHSCHULE EWERSBACH

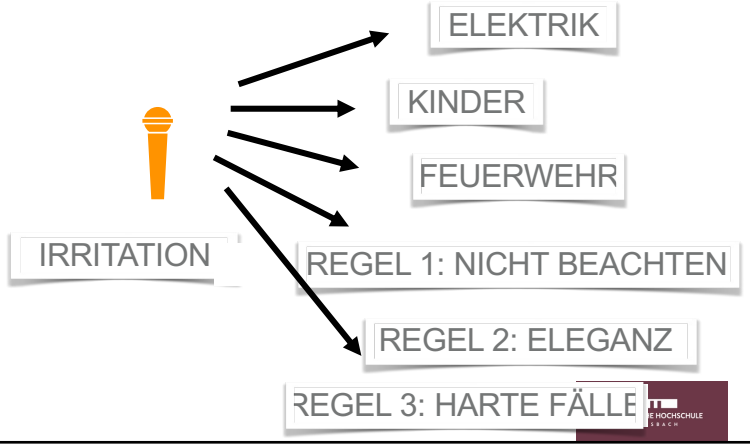
85

- Sagen Sie nicht: *„Nach diesem Psalm singen wir nun ein Lied."* Sondern: *„Der Psalm drückte etwas von der Geborgenheit aus, die wir im Glauben bekommen können. Diese Sicherheit findet ihren Ausdruck auch in einem Lied, das wir nun singen."*
- Vermeiden Sie Aussagen wie: *„Herzlichen Dank für Ihre Kollekte. Lassen Sie uns beten."* Versuchen Sie es lieber so: *„Ich danken Ihnen herzlich für das, was Sie gegeben haben. An dieser Stelle passt es auch gut, Gott zu danken. Denn er ist es ja, der uns nicht nur das Geld, sondern auch unser ganzes Leben schenkt."*

VERKNÜPFUNG

THEOLOGISCHE HOCHSCHULE EWERSBACH

86



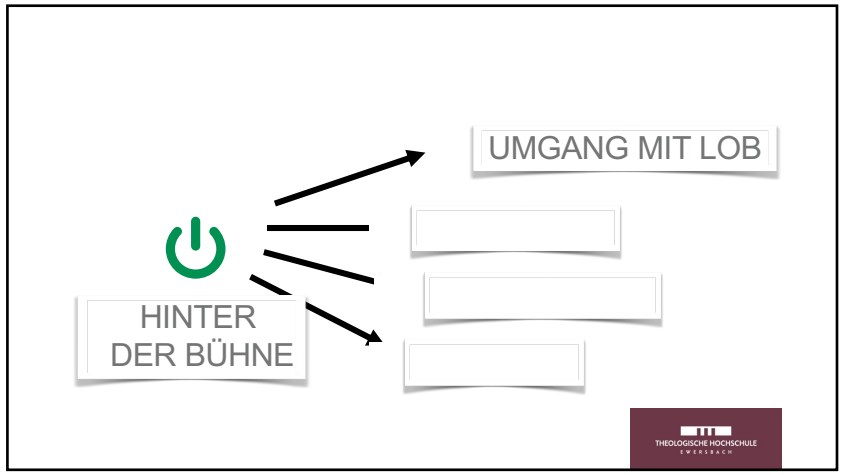

87

- *Hier haben wir ein kleines Problem, das schnell behoben ist.*
- *An dieser Stelle möchte ich die Gelegenheit ergreifen und XY vorstellen, der sich in diesem Gottesdienst um die Technik kümmert. Das ist eine Aufgabe, die normalerweise im Hintergrund geschieht und mit viel Arbeit verbunden ist. An dieser Stelle möchte ich XY einmal ein dickes Dankeschön sagen.*
- *So war das eigentlich nicht geplant. Aber dieser Moment gibt mir die Gelegenheit, Sie auf etwas anderes hinzuweisen …*

REGEL 2: ELEGANZ

THEOLOGISCHE HOCHSCHULE EWERSBACH

88




89

- *Schön, dass es Ihnen gefallen hat.*
- *Das freut mich sehr.*
- *Herzlichen Dank. Ich will das gerne an das ganze Team weitergeben.*

UMGANG MIT LOB

THEOLOGISCHE HOCHSCHULE EWERSBACH

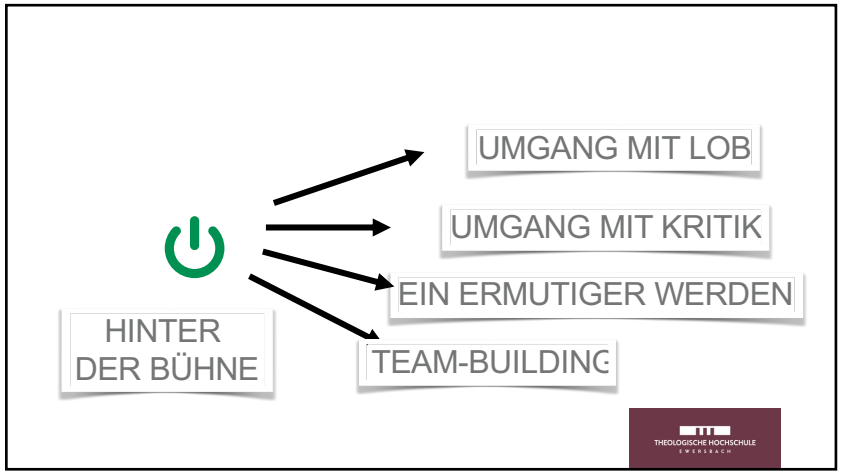
90

- *Ich möchte das jetzt erst mal einfach so zur Kenntnis nehmen. Mehr kann ich dazu im Moment nicht sagen.*
- *Ich werde über deine Einschätzung nachdenken und wir werden ggf. darüber auch im Mitarbeiterkreis sprechen.*
- *Ich danke Ihnen für Ihr offenes Wort. Wir werden das noch mal in größerer Runde ansprechen. (Das sollten Sie dann allerdings dann auch in die Tat umsetzen.)*

UMGANG MIT KRITIK

THEOLOGISCHE HOCHSCHULE EWERSBACH

91




92

## Literatur


- Arndt Schnepper: Überzeugend moderieren. Wie man ansprechend durch Gottesdienste leitet, SCM R. Brockhaus 2013.
- Stefan Schweyer: Gottesdienst. Verstehen – gestalten – feiern. Grundlagen und praktische Impulse, Brunnen 2021.


93